Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel

Der Magazinteil Ihrer Ordensgemeinschaft in kontinente | 5 - 2013

Wohin führt die Globalisierung? Auch wenn diese beiden Kinder auf den Eisenbahnschienen in Mosambik 9.000 Kilometer weit weg sind, sollte uns deren Schicksal interessieren. Nicht erst auf Lamedusa wird der Hunger zum europäischen Problem.
Foto: Sr. Klara Maria Breuer

Nicht taub sein für Hilferufe der anderen

Ordensgemeinschaften fordern von Bundestagskandidaten Anwaltschaft für arme Menschen

Mit einer Briefaktion wenden sich derzeit die im Netzwerk Afrika Deutschland organisierten Ordensgemeinschaften an die Kandidatinnen und Kandidaten für die Bundestagswahl am 22. September 2013. Auch die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel (SMMP) arbeiten in diesem Netzwerk mit.
So machen wir uns stark für mehr Bewegungsfreiheit und bessere Arbeitsmöglichkeiten für Migranten. Wir fordern die Kandidaten für den deutschen Bundestag auf, verstärkte Maßnahmen gegen die Ausbeutung von Tausenden ausländischer Frauen in der Zwangsprostitution auf den Weg zu bringen. Ebenso setzen wir uns für eine graduelle Aufstockung der Entwicklungshilfe auf 0,7 Prozent des Bruttoinlandproduktes ein.
Und als eine in Afrika wirkende Ordensgemeinschaft erschüttert uns die dramatische Situation tausender afrikanischer Bootsflüchtlinge auf der süditalienischen Insel Lampedusa. Hier fordern wir eine „Anwaltschaft“ für die Menschen bei unseren Bundestagskandidaten ein. Ganz im Sinne von Papst Franziskus in seiner Predigt beim Gottesdienst auf Lampedusa: „Die Wohlstandskultur bringt uns dazu, nur an uns selbst zu denken. Sie macht uns taub für die Hilferufe der anderen. (…) Sie lässt uns in Seifenblasen leben, die schön sind, aber nichtig, Vorspiegelungen des Eitlen und Vorübergehenden, das uns gleichgültig macht gegenüber dem Nächsten.“ Schlimmer noch: So werde die Globalisierung der Gleichgültigkeit befördert.
Wie recht er hat!

Winfried Meilwes, Missionszentrale SMMP

In dieser Ausgabe:

Bolivien

Es weht ein frischer Wind

Schwestern machen über Fernsehen und Radio auf sich aufmerksam

Mosambik

Ein großer Tag für Metarica

Neue Vorschule bietet Platz und Unterricht für 200 Kinder

Weltweit

Wie eine Pusteblume

16 Missionare auf Zeit treten ihren Dienst im Ausland an

Mit Tänzen und Kostümen wurde die fünfjährige Trägerschaft für das Kinderdorf Cristo Rey gefeiert. Mit dabei: (hinten v.r.) Winfried Meilwes von der Missionszentrale, Kinderdorf-Leiterin Petra Sadura, Stiftungs-Geschäftsführer Christian Uhl und Generalökonomin Sr. Maria Dolores Bilo.

In Bolivien weht ein frischer Wind

Vier junge Frauen haben in Bolivien bei den Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel ihr Postulat begonnen: Das ist die erste Phase der Ordensausbildung, in der die Kandidatinnen schon nach den Regeln der Gemeinschaft im Kloster mitleben. Zudem legte die Novizin Schwester Deysi Jhudit Flores Coque am 8. Juli ihre erste zeitliche Profess ab. „In der ganzen Ordensprovinz ist ein frischer Wind spürbar", fasst Winfried Meilwes vom Leitungsteam der Missionszentrale seine im Juni gesammelten Eindrücke zusammen. Dieser Wind habe auch die vielen Projekte erfasst.

Der Bolivienbeauftragte der Ordensgemeinschaft hat das Land gemeinsam mit Generalökonomin Schwester Maria Dolores Bilo, dem Geschäftsführer der Bergkloster Stiftung, Christian Uhl, und der Stiftungsreferentin Heike Schmidt-Teige 14 Tage lang bereist.

Frischen Wind bringt zum Beispiel der Montessori-Diplom-Kurs in der Kindertagesstätte Casa de Niños. Deren Leiterin Schwester Maria Cornelia Koch hat die Fortbildung zusammen mit der Leiterin des Montessori Zentrums Berlin, Schwester Petra Stelzner, organisiert. „Von den 94 angehenden Erzieherinnen aus der ganzen Region haben 84 junge Frauen das Diplom erlangt", berichtete Schwester Maria Cornelia stolz. Und obwohl der Staat der katholischen Kirche sehr kritisch gegenüber steht, wurde sie sogar vom bolivianischen Fernsehen eine Stunde lang interviewt. Winfried Meilwes ist überzeugt: „Durch dieses Fortbildungsangebot wird sich der pädagogische Ansatz weiter verbreiten und hoffentlich nachhaltig wirken."

Weniger Wind, aber dennoch viel Energie liefert der neue Backofen im Ausbildungszentrum CEA. Der ist für den Ausbildungsgang Konditorin bzw. Konditor erforderlich. Spendengelder des Berufskollegs Bergkloster Bestwig und weitere Einzelspenden machten die Anschaffung und Betriebnahme möglich.

Und ganz viel Nass bringt das neue Bewässerungssystem in dem Kinderdorf Cuatro Esquinas. Die Installation dieser Anlage wurde im Wesentlichen durch das Hilfswerk Misereor finanziert. Die Stiftung „Help and Hope" aus Hamm-Bönen half außerdem, die neue Küche einzurichten.

„Durch den Montessori-Diplomkurs wird sich der pädagogische Ansatz verbreiten" Winfried Meilwes

Beides trägt dazu bei, dass die ausgebildete Ökotrophologin Schwester Rógida Arévala mit den 106 Kindern zwischen vier bis 18 Jahren über den Eigenbedarf hinaus Marmeladen, Säfte und andere Produkte herstellen kann. „Das verkaufen sie dann auf dem Markt. So sind in den vergangenen 15 Monaten umgerechnet schon 760 Euro in die Kasse gekommen", freut sich Winfried Meilwes, der die Realisierung mit der Bergkloster Stiftung von Deutschland aus möglich machte.

Frischer Wind weht auch in der Aldea de Niños Cristo Rey. Vor fünf Jahren hat die Ordensgemeinschaft die Trägerschaft für die von Pater Eric Williner und Schwester Ingrid Pentzek aufgebaute und lange geführte Einrichtung übernommen. Hier leben 200 Kinder, deren Eltern im Gefängnis eine Haftstrafe verbüßen. Ohne das Kinderdorf würden sie auf der Straße oder mit im Gefängnis leben.

In einem Festgottesdienst würdigte Erzbischof Tito Solares aus Cochabamba die wichtige Arbeit und dankte insbesondere der Leiterin Petra Sadura und ihrem Team für das „mitfühlende und häufig bis an die Grenzen gehende Engagement".

Höhenluft atmete die Delegation aus Deutschland schließlich noch bei dem Besuch des Konventes in der Bergarbeitersiedlung Oruro 3.700 Meter über dem Meeresspiegel. Wer diese Hochgebirgsstadt erreichen will, muss

eine anstrengende wie faszinierende Reise über den Altiplano hinter sich bringen. Die Fahrt mit dem Bus nach Oruro dauert rund fünf Stunden. Dabei muss er sogar Höhen bis zu 4.500 Meter überqueren.
Schon seit 1927 leben und arbeiten hier Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel. „Und in diesem Jahr können wir am 8. September das 50-jährige Jubiläum unserer Schule feiern“, freut sich Direktorin Schwester Albina Angula Jiménz. Knapp über 600 Jungen und Mädchen gehen derzeit auf diese traditionsreiche Schule.

Versammlungsraum ist in Planung

Schließlich sorgen die Schwestern auch in Tarija für frischen Wind. Dort arbeiten sie seit 2002. Der Konvent unter der Leitung von Schwester María Placida Garrón engagiert sich in der Pastoral einer sehr armen Gemeinde am Stadtrand des Ortes. Hier wollen sie den Bau einer kleinen Kapelle mit einem Versamm-lungsraum ermöglichen. Vielleicht hilft dabei das Radio. Denn da sorgen die Schwestern mit einer wöchentlichen Sendung für Aufmerksamkeit (siehe nebenstehender Bericht).

Oben: Die Ausbilderinnen der CEA freuen sich mit Winfried Meilwes über den neuen Backofen.
Unten: Sr. Jhudit Choque (l.) mit ihrer Noviziatsleiterin Sr. Nélida Vargas.

Schwester Bedy geht auf Sendung

In der bolivianischen Stadt Tarija wollen die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einer wöchentlichen Radiosendung Orientierung geben – und weisen auf diese Weise auch auf die Ausbildungsmöglichkeiten und Perspektiven in ihrer Gemeinschaft hin.

Am Freitagnachmittag hat Schwester Bedy Velasco keine Zeit. Dann geht sie beim kirchlichen Radiosender Aclo Tarija in Tarija auf Sendung. Jede Woche produziert sie einen 30-minütigen Beitrag mit Jugendlichen – für Jugendliche. Er wird am Wochenende zweimal gesendet und erreicht bis zu 200.000 Hörerinnen und Hörer in der Region.
Der kirchliche Radiosender wurde 1981 gegründet und richtet sich seitdem besonders an die Landbevölkerung. Den Initiatoren ging es vor allem darum, die Menschen außerhalb der Städte am politischen und kulturellen Leben teilhaben zu lassen und auch zur Alphabetisierung beizutragen. Denn die zur Gründungszeit existierenden sieben ländlichen Alphabetisierungszentren reichten längst nicht für alle Menschen aus. Also klärte das Radio die Landbevölkerung über deren Rechte auf, informierte über anstehende Versammlungen und lud zu Gottesdiensten ein. „Damit hat das Radio eine hohe soziale und politische Bedeutung“, sagt Schwester Bedy.

Fünf Journalisten sind unterwegs

Bis heute nimmt Radio Tarija diese Funktionen wahr. Gruppen, aber auch Einzelpersonen aus dem ländlichen Raum und den Stadtrandgemeinden können sich mit ihren Wünschen beim Sender melden: ob sie zu einer Veranstaltung einladen oder auf Ungerechtigkeiten hinweisen wollen. Das Team von Aclo Tarija recherchiert aber auch selbst. Fünf Journalisten sind ständig unterwegs, suchen nach Themen und produzieren dann ihre Beiträge im Studio. Schwester Bedy arbeitet in diesem Team für die Jugendsendungen seit Jahren mit.
„Natürlich ist der Sender für Politiker immer mal wieder ein Dorn im Auge,“ berichtete der Chefredakteur von Radio Tarija gegenüber Winfried Meilwes bei einem Gespräch im Juni. Da hat der Referent der Missionszentrale gemeinsam mit Stiftungsreferentin Heike Schmidt-Teige den Sender besucht.
Im Jahr 2000 sei der Sendemast zum Beispiel einfach zerstört worden. Aber die Menschen vom Land hätten sofort reagiert und zusammen mit den Mitarbeitern die Sendemasten wieder aufgebaut.
Schwester Bedy legt den Schwerpunkt in ihren Beiträgen für die Jugendlichen auf Zukunfts- und Berufsfragen. Dabei bindet sie diese Altersgruppe immer aktiv ein. Da sie als

Sr. Bedy Velasco mit Jugendlichen im Aufnahmeraum.

Lehrerin an einer Schule arbeitet, hat sie damit Erfahrung. Und natürlich gehört auch jugendliche Musik zum Sendeprofil.
Dieses Engagement verstehen Schwester Bedy und ihre Mitschwestern im Konvent von Tarija als Teil der Berufungspastoral der Ordensgemeinschaft. Berufungspastoral bedeutet in diesem Kontext, den Weg ins oder die Berufung fürs Leben zu finden. „Denn die Sendungen sollen den Jugendlichen den Blick weiten, auf Möglichkeiten und Chancen durch eine gute Schulausbildung im Leben hinweisen und erst darüber die Option Ordensleben ins Gespräch bringen“, erklärt Schwester Bedy.
Auch Winfried Meilwes wurde sofort interviewt. Dieses Gespräch ist natürlich längst ausgestrahlt. Aber wer in Bolivien unterwegs ist und in Tarija zu tun hat, sollte freitagnachmittags auf den Frequenzen AM 640 oder FM 101.5 nach Aclo Tarija suchen. Dann geht Schwester Bedy wieder auf Sendung.
Internet: http://aclo.org.bo/bolivia

„Ein großer Tag für Metarica“

Anfang Juli war Schwester Klara Maria Breuer als Leiterin der Missionszentrale in Begleitung der langjährigen Unterstützerin Ingeborg Moenikes aus Unna zur Einweihung des Neubaus der „Kleinen Schule Julie Postel“ in Metarica in Mosambik. 300 Kinder im Alter von drei und sechs Jahren können hier jetzt in ordentlichen Räumen und unter regulären Bedingungen unterrichtet werden. Einen Eindruck von dieser Kurzreise hält Schwester Klara Maria in ihrem Bericht fest.

Viel Betrieb herrscht am Eröffnungstag vor der neuen Schule in Metarica.

Es ist noch früh am Morgen, als Schwester Leila, Schwester Fátima und ich, in Nampula zu Fuß unterwegs, einem Mädchen auf seinem Schulweg begegnen. Seine Schuluniform besteht aus einer hellblauen, kurzärmeligen Bluse und einem dunkelblauen Rock. Auf dem Rücken wippt ein kleiner Rucksack. Es ist um diese Jahreszeit noch recht frisch am Morgen, bevor die Sonne ihre Kraft entfaltet. Ob das Mädchen in seiner dünnen Bluse friert? Hat es vor dem Schulweg ein Frühstück bekommen? Welche Zukunft steht ihm offen?

„Wie können die Lehrer in diesem schmutzigen Umfeld mit Freude lehren? “ Sr. Leila de Souza e Silva

Bessere Bildungschancen gehören zu den großen Herausforderungen in Mosambik. Der Besuch in der Primarschule in Metarica sowie verschiedene Gespräche im Laufe der Reise bestätigen das. In den Grundschulklassen in Metarica sitzen Schülerinnen und Schüler auf dem Lehmboden. Sie benutzen eine Capulana – ein traditionelles afrikanisches Umhängetuch – als Unterlage. Es sei denn, sie haben einen Stuhl von zu Hause mitgebracht.

Die blütenweißen Kittel der Lehrerinnen stechen vom roten Lehmboden ab. „Wie können sie in diesem schmutzigen Umfeld mit Freude lehren?“, fragt Schwester Leila de Souza e Silva. Die brasilianische Ordensfrau koordiniert das Projekt in Metarica. Ihre Frage ist Ausdruck von Sorge und Wille zugleich.

Der Wille unserer Schwestern in Nordmosambik, Kindern früh einen hoffnungsvollen Bildungsstart zu geben, hat in Metarica mit der Einweihung des Neubaus der „Kleinen Schu-le Julie Postel“ Gestalt angenommen. Dazu kommen am 6. Juli auch Bischof Elio Greselin und Vertreter der Stadt.

Seit fünf Jahren schon gibt es die „Kleine Schule“ für Kinder von drei bis sechs Jahren. Provisorisch war sie seitdem in zwei Räumen des Pfarrzentrums untergebracht. Wenn alle 150 Kinder da waren, platzten die Räume aus allen Nähten. Dann musste eine Klasse im Freien, unter den Bäumen, spielen und lernen. „Jetzt haben wir viel mehr Platz – und das für 200 Kinder“, freut sich die Leiterin der „Kleinen Schule“, Schwester Fátima Sehnem.

Im Neubau gibt es fünf Klassenräume, dazu Lehrerzimmer, Sekretariat, eine Küche zur Zubereitung der Mahlzeiten und eine große, überdachte, offene Halle, in der die Kinder auch in der Regenzeit bei frischer Luft spielen können.

„Wir sind die Kinder der „Escolinha“ (Kleinen Schule) singen sie bei der Einweihungsfeier aus frohen und stolzen Herzen.

Nicht nur die „Escolinha“, auch die Präsenzbibliothek wechselt vom Pfarrzentrum in den Neubau. Die Bibliothek soll einen eigenen Eingang erhalten. Manchmal kamen 60 bis 70 Schüler hierher. Sie mussten dann auch auf dem Boden oder vor dem Haus sitzen. Die neue, an die Kleine Schule angrenzende

Bibliothek bietet mehr Platz. Und die Pläne und Träume der Schwestern reichen noch weiter: Schon heute ist die Kleine Schule so angelegt, dass sie von Kindern, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, besucht werden kann. Ferner sollen in Zukunft Informatikkurse angeboten werden. Denn die modernen Kommunikationsmittel spielen auch in Metarica eine immer größere Rolle. Wer als Jugendlicher etwas von Informatik versteht, hat mehr Chancen auf einen Arbeitsplatz außerhalb der traditionellen Landwirtschaft.

70 Kilometer bis zur elften Klasse

„Heute ist ein großer Tag für die Stadt Metarica“, bekundet Bischof Elio, dem Bildung selbst ein Herzensanliegen ist, bei der Einweihungsfeier seine Wertschätzung für die Kleine Schule. Nicht, ohne an den Bürgermeister gewandt, seine Erwartung anzufügen, dass Metarica sein Bildungsangebot für junge Menschen in naher Zukunft um die 11. und 12. Klasse erweitern möge. Denn dazu müssen Jugendliche bislang noch in der 70 Kilometer entfernt gelegenen Stadt Cuamba leben.

Eine von den beiden jungen Missionaren auf Zeit gestaltete Außenmauer gibt der Hoffnung auf mehr Bildung für Kinder und Jugendliche in Metarica in einem schönen Bild Ausdruck: Bäume, deren Blätter aus vielen Handabdrücken bestehen, haben die Kinder der Kleinen Schule, das Personal sowie die Schwestern mit Farbe aufgetragen.

Wenn viele Hände ineinander greifen, kann der Baum weiterwachsen, Kindern und Jugendlichen in Metarica ein schützendes Dach geben und die Hoffnung mehren, dass ihre Zukunft blühen wird.

Voll war die Kirche bei der Einweihung der neuen Schule. Sr. Klara Maria (am Ambo) überbrachte die Grüße der Generalleitung und wünschte für die Zukunft alles Gute.

Oben: Die neue Bibliothek ist bereits im Bau.
Unten: Spielende Kinder beim Mittagessen in der „Kleinen Schule Julie Postel“.

Christen und Muslime im Unterricht

Seit 2001 engagieren sich die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel in Metarica/Mosambik. Gegründet und initiiert wurde das Projekt von der brasilianischen Ordensprovinz. Während der Kolonialzeit wurden viel Sklaven aus dem afrikanischen Land nach Brasilien geholt. Daher ist die katholische Kirche Brasiliens bemüht, dem Land heute zu helfen.

Metarica liegt in der Provinz Niassa in Nordmosambik. Schon seit fünf Jahren besteht dort die sogenannte „Kleine Schule Julie Postel.“ Der Neubau konnte dank eines Zuschusses der Bernhard-Bosch-Stiftung aus Gronau in Höhe von 100.000 Euro und zahlreicher Einzelspenden realisiert werden.

Zu den Schülern gehören Kinder christlicher wie muslimischer Familien. Die Gemeinden beider Religionsgemeinschaften betreiben in Metarica eine lebendige Ökumene.

Der offizielle Einzug erfolgte am 5. August.

Internet:
http://smmp.de/weltweit/mosambik

Die 16 Missionare auf Zeit - hier mit Sr. Theresia Lehmeier, Birgit Bagaric und Nadine Iffland vom MaZ-Team - verbringen ihren Auslandseinsatz in Bolivien, Brasilien, Rumänien und Mosambik.

Wie die Samen einer Pusteblume

16 Missionare auf Zeit wurden von den Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel für ein Einsatz-Jahr im Ausland vorbereitet. Im Bergkloster Heiligenstadt erhielten sie den Segen für ihre Reise, die die jungen Erwachsenen oft reifen lässt.

Franziska Wos' aus Lübbenau interessiert sich seit Jahren für Afrika. Sie hatte lange Zeit eine Brieffreundin im Senegal und ist seither von dem Kontinent fasziniert. Nun geht sie nach Metarica/Mosambik.

Ein bisschen Angst, sagt sie, habe sie schon. Nicht vor dem fremden Land und den Leuten, sondern vor dem Abschied am Flughafen in Deutschland. Aber Franziska ist fest entschlossen.

Die Pusteblume war das prägende Bild der Aussendungsfeier im Bergkloster Heiligenstadt.

Die anderen 15 Missionare auf Zeit, die in diesem Jahr Bolivien, Brasilien, Mosambik und Rumänien gehen, sind das auch. Jedenfalls, was das Reisen betrifft. Die Entschlossenheit bei der Vorbereitung ist zum Leidwesen von Schwester Theresia Lehmeier, die das Programm betreut, dagegen nicht immer gleich groß. Nicht alle, die in diesem Jahr ausgesandt wurden, sind in der Sprache ihres Gastlandes wirklich sattelfest. Zwar schreiben die Bedingungen des Programms vor, dass jeder Teilnehmer die Sprache selbstständig erlernen muss. Das passiert auch. Aber die Bereitschaft, sie so zu lernen, dass man sich sofort verständigen kann, habe in den vergangenen Jahren abgenommen, so Schwester Theresia.

Sie sagt aber auch, dass das Jahr im Ausland bei den meisten Missionaren und Missionarinnen einen Reifeschub auslöst. So ist das Bild der Pusteblume, das die diesjährige Gruppe als Motiv gewählt hat, eine gute Wahl. Immer wieder zog ihre Gestaltung der Aussendungsfeier im Bergkloster Heiligenstadt Parallelen zwischen ihrer Abreise in ein bis jetzt unbekanntes Land und dem Samen des Löwenzahns. Der vertraut sich zunächst dem Wind an. Dann geht er auf, kann Wurzeln schlagen und endlich Blüten bilden.

31 Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel feierten ihr persönliches Ordensjubiläum Anfang Juni gemeinsam im Bergkloster Bestwig.

Das Wasser des Lebens

38 Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel feiern 2013 ihr persönliches Ordensjuibiläum. Die Ältesten gehören der Gemeinschaft bereits seit 65 Jahren an.

40 Schwestern feiern 2013 ihr Ordensjubiläum. Zwei zogen es vor, wie Generalassistentin Schwester Adelgundis es ausdrückt, ihr 60-jähriges Jubiläum im Himmel zu feiern. Den Festgottesdienst bei der gemeinsamen Feier Anfang Juni im Bergkloster Bestwig zelebrierte Pater Jonas Wiemann mit Probst Robert Wittke aus Xanten, Pater Egon Wagner aus Nassau, Pater Dan Anzorge aus Pfalzdorf und Pfarrer Ludger Berger aus Herten.

In seiner Predigt ging Pater Jonas auf das Wasser des Lebens ein, das Jesus beim Gespräch am Jakobsbrunnen im Johannesevangelium den Menschen verspricht. Im Laufe ihres Ordenslebens war Christus für die Schwestern immer wieder das Wasser des Lebens. „Ich bin in Gottes Herzen gegenwärtig. Er ist immer in mir und ich bin immer in Ihm. Nur deshalb kann ich meinen Weg weitergehen."

Prominenteste Jubilarin in diesem Jahr ist Generaloberin Schwester Aloisia Höing. In Borken-Weseke aufgewachsen, trat sie der Gemeinschaft vor 50 Jahren bei. Bevor sie vor 16 Jahren das Amt der Generaloberin antrat, leitete sie unter anderem das Noviziat in Bestwig. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Einrichtungen der Ordensgemeinschaft überraschten Sr. Aloisia Höing mit einem Besuch in Heiligenstadt.

Große Feier in Bolivien

Die langjährige und bis heute aktive bolivianische Provinzökonomin Sr. Juanna de la Cruz Severiche feierte am 9. Juni in Cochabamba ihr 60-jähriges Ordensjubiläum. Da auch die Generalökonomin der Ordensgemeinschaft, Sr. Maria Dolores Bilo, zu Besuch war und auf ihre 50-jährige Ordenszeit zurückblicken konnte, wurde daraus ein ganz besonderer Tag.

In einem Festgottesdienst, zu dem Schwestern aus allen Konventen in Bolivien angereist waren, würdigte der Finanzchef des Erzbistums von Cochabamba, Padre Alejo Gerling, das langjährige Wirken der beiden Ordensfrauen. In seiner humorvollen Ansprache deutete er deren Funktion aus dem Evangelium und sparte am Rande nicht mit einigen Erlebnissen aus „Finanzverhandlungen" mit den beiden. Die Wertschätzung gegenüber den Jubilarinnen spiegelte sich bei den Begegnungen und in den Geschenken beim anschließenden Sommerfest wider.

Alle Jubilarinnen 2013

65 Jahre Ordensleben

Ir. Maria Antônia Padoan, Manoel Ribas/Bras.
Sr. Maria Barbara Schneiders, Bestwig
Sr. Heriberta Fier, Bestwig
Sr. Liboria König, Nassau
Sr. Maria Ludwigis Bilo, Leme/Brasilien
Sr. Maria Antonia Gehring, Bestwig
Sr. Rita Maria Laudwein, Bestwig
Sr. Huberta Winking, Bestwig
Ir. Rita da Silva, Leme/Brasilien
Zr. Imelda Adema, Vleuten/Niederlande

60 Jahre Ordensleben

Zr. Antonia van de Wijnboom, Vleuten/NL
Sr. Maria Fortunata Ruhnke, Bestwig
Sr. Eberharda Laukamp, Ahaus
Sr. Valeria Vennebörger, Bestwig
Sr. Adelhelma Holtkamp, Bestwig
Sr. Bertilla Jerina, Goch-Pfalzdorf
Sr. Hedwig Klein, Heiligenstadt
Hna. Juana de la Cruz Severiche Vidal, Cochabamba/Bolivien

50 Jahre Ordensleben

Sr. Aloisia Höing, Heiligenstadt
Sr. Maria Dolores Bilo, Heiligenstadt
Sr. Maria Hildegard Schültingkemper, Bestwig
Sr. Magdalena Maria Holtkamp, Bestwig
Sr. Walburga Maria Thomes, Bestwig
Sr. Monika Mensing, Bestwig
Sr. Irmgardis Vitz, Bestwig
Sr. Ludgera vom Kreuz Lürick, Bestwig
Sr. Engeltraud Leister, Ahaus
Sr. Maria Theresa Leister, Kassel
Sr. Alwine Hermine Langela, Geseke
Sr. Bernadette Korte, Herten-Westerholt
Sr. Alwine Lanvermann, Herten
Sr. Maria Cäcilia Wiebringhaus, Xanten

25 Jahre Ordensleben

Ir. Fátima Sehnem, Metarica/Mosambik
Sr. Martha Erdtmann, Heiligenstadt
Sr. Katharina Conradi, Herten-Westerholt
Sr. Maria Manuela Gockel, Ahaus
Sr. Maria Elisabeth Goldmann, Bestwig

Sr. Juana de la Cruz bei der Feier ihres Jubiläums in Cochabamba.

Hubertus und Marie-Luise Albersmeier unterstützen mit ihrer Gartenpflege die Bildungsarbeit in Bolivien.

Frische Blüten für Schulen in Bolivien

Lippetal. Dreimal im Jahr öffnen Hubertus und Marie-Luise Albersmeier ihren Garten in Lippetal-Schoneberg für interessierte Besucher. Der Eintrittsobulus kommt der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schwestern in Bolivien zugute. Bei den beiden Tagen im Juni nahmen sie 1.400 Euro ein. Ein drittes Mal ist der Garten am Samstag, 8. September, geöffnet.
„Ich bin Lehrer an einer psychiatrischen Tagesklinik und könnte das ohne dieses Hobby als Ausgleich wahrscheinlich gar nicht mehr sein“, erklärt Hubertus Albersmeier. Vor 20 Jahren hat er das Grundstück in Lippetal-Schoneberg gekauft – und bald darauf Schwester Theresia Maria Kösters kennengelernt.
„Drei Jahre lang haben wir gemeinsam mit Firmlingen einen Acker bewirtschaftet. Die Kartoffeln haben wir da auch schon für Bolivien verkauft. Da kamen fünfstellige D-Mark-Beträge zusammen“, erinnert sich Schwester Theresia. Sie arbeitet in der Pfarrgemeinde als Pastoralreferentin. Doch als das Projekt auslief, wollte sich das Ehepaar Albersmeier weiter für Bolivien engagieren: „Und so kam uns die Idee, die Eintrittsgelder der Gartentage diesem Zweck zur Verfügung zu stellen.“
Neugierige können in dem Feldgarten eine Menge entdecken: einen Dinosaurierbaum, einen Winkel namens „Teufels Küche“ oder eine Skulptur aus Formschnitten, die Hubertus Albersmeier „Die drei Nonnen“ nennt.
Der Garten liegt an der Straße Im Ostfeld in 59510 Lippetal-Schoneberg. Am 8. September ist er von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Zwei Millionen Cent erspielt

Lippborg-Herzfeld. „Die Schwestern aus Bestwig können kommen. Wir haben wieder eine vierstellige Summe zusammen“, meinten die Senioren der Kartenspielrunde, die sich 14-tägig im Pfarrheim der Gemeinde St. Ida in Lippetal-Herzfeld treffen. Gesagt, getan. Die frühere Generaloberin Sr. Christa Maria Henninghaus besuchte die eifrigen Kartenspieler und nahm einen Scheck über 1200 Euro entgegen. Das Geld kommt der Bildungsarbeit in Bolivien zu.

Sr. Christa Maria bei den Kartenspielern in Herzfeld.

„Seit 1997 wird hier an jedem zweiten Dienstag im Monat Karten gespielt“, erklärt Schwester Theresia Maria Kösters, die den Spielkreis mit 25 rüstigen Senioren betreut. Dabei geht es in jeder Runde nur um Cent-Beträge. Aber über 16 Jahre verteilt sind daraus schon über zwei Millionen Cent geworden: 11.000 D-Mark und 16.000 Euro hat der Kreis aus Herzfeld inzwischen erspielt.

Missionarisches Forum

Bestwig. Der bekannte Pastoralsoziologe Prof. Dr. Dr. Norbert Mette (Foto) ist Hauptreferent beim vierten Missionarischen Forum der Missionszentrale in Zusammenarbeit mit der Bergkloster Stiftung SMMP am Freitag, 8. November 2013 um 18 Uhr im Bergkloster Bestwig. Das Thema lautet: „Wenn Solidarität auf der Strecke bleibt – wo bleibt der Ruf der Kirche?“

Nach dem Vortrag schließt sich ein Forumsgespräch mit Prof. Mette sowie zwei Gästen aus Praxisfeldern an. Weitere Informationen in der kommenden Ausgabe oder jetzt schon bei Winfried Meilwes, Tel. 02904 808-241, w.meilwes@smmp.de

Impressum

Magazin-Teil der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel

Redaktion:
Sr. Klara Maria Breuer, Winfried Meilwes, Andreas Beer, verantw.: Dr. Ulrich Bock

Anschrift:
Bergkloster Bestwig,
Bergkloster 1, 59909 Bestwig
Tel.: 02904 808-0
Fax: 02904 808-255
E-Mail: u.bock@smmp.de

Preis: 12,90 Euro pro Jahr

Internet: www.smmp.de
www.helfen.smmp.de

Fotos: Die Rechte liegen, wenn nicht anders angegeben, bei SMMP

Bankverbindung:
Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel e.V.
DKM, Darlehenskasse Münster eG
BLZ 400 602 65, Kontonr.: 322 800

Litho und Druck:
Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Straße 2, 65549 Limburg.

Objekt 38